Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle Große Ulrichstraße 63, I. Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63, I. Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 478. Halle a. S., Sonnabend, den 10. Oktober 1908.

Die Selbstverwaltung und das platte Land.

Die Jahrhundertfeier der Preußischen Städteordnung hat zahlreiche eindrucksvolle Kundgebungen zum Lobe der Selbstverwaltung gebracht. Die leitenden Männer der Regierung wie die Vertreter der städtischen Verwaltungen sind darin einig, daß die auf dem Grundsatz der Selbstverwaltung aufgebaute Städteordnung des Freiherrn von Stein sich voll bewährt und, wie der Reichskanzler Fürst Bülow ausgesprochen hat, aus früher Zeit als Zeugnis festen Bürgersinns und staatsmännischer Weisheit in eine hellere Gegenwart herüber leuchtet". Aber die Frage ist, ob nicht die hellere Gegenwart verlangt, daß die Segnungen der Selbstverwaltung auch den Teilen des Vaterlandes zugeführt werden sollen, die von der Steinschen Städteordnung nicht berührt worden sind. Mit Recht hat Oberbürgermeister Dr. Bender von Breslau in der von der „Königsberger Hartungschen Zeitung" herausgegebenen Festschrift der Klage Ausdruck gegeben, daß dem großen Reformator unserer inneren Verwaltung nicht Zeit gelassen wurde, auch dem platten Lande den Segen wahrer Selbstverwaltung zu teil werden zu lassen. Er würde sicherlich wie kein anderer die Schwierigkeiten überwunden haben, denen die Bildung großer, leistungsfähiger Gemeinden als Träger der ländlichen Verwaltungsaufgaben begegnet.

Alle seitherigen Reformen der ländlichen Verwaltung liegen weitab von jenen stolzen Steinschen Grundsätzen; ja, sie haben sogar vielfach die frühere Geltung dieser Grundsätze eingeschränkt. So ist die Verwaltung der kreiseingesessenen Städte mehr und mehr unter den Einfluß staatlicher Beamten, — des Landrats, Kreisschulinspektors usw. — oder ständischer Behörden (Kreisausschuß, Bezirksausschuß) gestellt worden, und die Selbstverwaltung der Dorfgemeinden vollends verkümmert unter einem Uebermaß aufsichtlicher Einwirkung und unter der Einschnürung durch besondere Zweckverbände für die einzelnen Verwaltungsaufgaben: für Polizei, Schule, Armenpflege, Wegebau usw.

Wichtiger indessen und für die staatliche Behandlung städtischer Verwaltungsfragen geradezu verhängnisvoll ist es, daß die führenden Männer des platten Landes, die unsere Parlamente und Bezirksausschüsse beherrschen, wie daß auch die aus ländlichen Kreisen stammenden, oder im Landratsamt geschulten Staatsbeamten sich ihre Ansichten über die Bedingungen einer guten Selbstverwaltung nach den Erfahrungen in der Landkreis-Verwaltung bilden.

Die von der Eulenburgschen Kreisordnung von 1872 geordneten Landkreise zeigen, unter der Leitung tüchtiger Landräte und Kreisausschüsse, meistens das Bild guter, kraftvoller Verwaltungen. Allein im Sinne der Steinschen Selbstverwaltung müssen diese Landkreise doch als überaus dürftige Gebilde bezeichnet werden. Ihre Verwaltung wird von einem ernannten Staatsbeamten geleitet. Kreistag und Kreisausschuß werden auf ständischer Grundlage gebildet, unter dem maßgebenden Einflusse gemeindefreier Gutsbesitzer. Nur wenige Höchstbesteuerte haben ein persönliches Kreistagswahlrecht. Die übrigen Kreiseingesessenen stehen in keiner unmittelbaren persönlichen Beziehung zur Kreisverwaltung. Eine Kreisgemeinde und ein Kreisbürgerrecht gibt es nicht.

Der Landkreis ist ferner nicht Kraft Gesetzes, wie die Stadtgemeinde, Träger aller, oder überhaupt irgendwelcher kommunaler Verwaltungsaufgaben für den ganzen Kreis. Von gesetzlichen Kommunalpflichten ist der Landkreis vielmehr völlig frei. Ob, wo und in welchem Umfange der Landkreis kommunale Aufgaben übernehmen will, hängt von der freien Entschließung der Kreistagsmehrheit ab. Da für diese begrenzten Aufgaben die volle Steuerkraft des Kreises und meistens auch staatliche oder provinzielle Zuschüsse zur Verfügung stehen, so sind finanzielle Schwierigkeiten dabei ausgeschlossen. Die Leichtigkeit, womit die Landkreise selbst sehr kostspielige freiwillige Ausgaben finanzieren, steht oft sogar in auffallendem Gegensatz zu der Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, der in ihren einzelnen Gemeinden die Aufbringung der gesetzlich notwendigen Leistungen für Schule, Armenpflege usw. begegnet.

Diese leichte und glatte Erledigung der Kreisgeschäfte führt vielfach zu einer Ueberschätzung der Kreisverwaltungsordnung und weiter zu der Neigung, die Formen und Bedingungen der Kreisverwaltung — z. B. die Beteiligung staatlicher Beamten, Zweckverbände neben der Gemeinde usw. — als sachförderlich auch den städtischen Selbstverwaltungen aufzuzwingen, wenn sich hierzu in der Gesetzgebung Gelegenheit bietet. Man übersieht dabei eben, daß der Landkreis nach dem Gesetze nur Rechte und keine Pflichten hat.

Es ist eine bedeutsame Aufgabe der „helleren Gegenwart", die für die Verwaltung des platten Landes in betracht kommenden Gesetze nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung zu reformieren. Der entschiedene Liberalismus ist für eine solche Reform seit Jahrzehnten eingetreten, aber Regierung und Landtagsmehrheit haben bisher auf diesem, wie auf vielen anderen Gebieten, gründlich versagt.

—L.Gfd.—

Die serbischen Theaterhelden.

K. Die öffentliche Meinung ist rasch in der Bildung ihres Urteils, rasch in der Verteilung ihrer Sympathien. Obschon die große Menge, von der die öffentliche Meinung im letzten Grunde doch gemacht wird, ein tiefergehendes politisches Verständnis kaum besitzt, bemerkt man immer wieder mit Erstaunen die merkwürdige Sicherheit und das klare Gerechtigkeitsgefühl dieser Menge. Auch zu der augenblicklichen Balkankrise hat die öffentliche Meinung bereits Stellung genommen, und zwar in ziemlich deutlicher Weise.

Die stärksten Sympathien finden sich auf seiten der Oesterreicher und Kreter, die stärksten Antipathien gelten den Serben. Und das, wie uns scheinen will, mit Recht! Obschon Serbien direkt von den Vorgängen in Bosnien durchaus nicht betroffen wird, ist es doch der einzige Staat, der Lust zeigt, ein Kriegsfeuerchen anzustecken. Es scheint, als wolle man in Belgrad die gegenwärtige Verwirrung dazu benutzen, die alten Hirngespinste von einem großserbischen Reiche ins Gebiet der Wirklichkeit zu übertragen. Eine gewissenlose Propaganda wird betrieben, und aus der erregten Stimmung der Volksmassen wird in gefährlichster Weise Kapital geschlagen.

Daß Serbien in einem Kriege mit Oesterreich auch nur die geringste Aussicht hätte, den Sieg zu behalten, glauben die politischen Hetzer in Belgrad wohl selbst nicht. — Was die serbische Regierung mit ihren fortwährenden Drohungen und Protesten erreichen will, ist ziemlich unklar. Vielleicht hofft man auf die Unterstützung irgend einer — Oesterreich nicht wohlgesinnten — Großmacht, unter deren Fittichen man dann die groß-serbischen Pläne glaubt fortsetzen zu können. Vielleicht denkt man an England, vielleicht auch (in der Politik ist alles möglich) an Rußland?... Wie man es in Belgrad bereits verstanden hat, die Volksmenge zu fanatisieren, erhellt aus einem Belgrader Telegramm des „B. T.", in dem es heißt:

> Gestern nachmittag kam das achte Infanterieregiment aus den Manövern in Belgrad an, vor dessen Mauern es von großen Menschenmengen erwartet wurde. Die Menge zog vor den einmarschierenden Soldaten in die Hauptstadt und schrie ununterbrochen: **„Wir wollen in den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn!** Hoch Bosnien, unserer Land!" Hierauf nahmen die Demonstranten vor dem Königspalais Stellung, wo sie patriotische Lieder sangen und dem König zuriefen: „Zivio! Erretter Bosniens, führe uns in den Krieg!"

Eine andere Meldung besagt:

> Unbekannte Täter haben die **Telegraphenlinien zwischen Bulgarien und Serbien beschädigt.** Die mazedonischen Bandenführer, die nach Belgrad zurückgekehrt sind, veranstalteten heute abend auf dem Platze vor dem Theater ein Meeting, in dessen Verlauf Reden gegen Oesterreich-Ungarn gehalten wurden **Die Beschimpfungen Oesterreich-Ungarns wurden von den anwesenden Justizorganen nicht gehindert.** Die in Belgrad lebenden Oesterreicher und Ungarn sind auf das peinlichste berührt durch den Ton, den die Blätter gegen die Person des Kaisers Franz Josef anschlagen.

Schon in den letzten beiden Tagen war zu bemerken, daß die serbische Bewegung im Begriff war, nach **Montenegro** überzugreifen. Eine Meldung, die heute vorliegt, daß Fürst Nikolaus die Absicht habe, **Montenegro zum Königreich zu erklären,** ist jedoch von keiner Seite bestätigt und muß mit Vorsicht aufgenommen werden.

In Oesterreich hat man offenbar vor den serbischen Drohungen keine allzu große Furcht. Eine Wiener Meldung besagt:

> An maßgebender Stelle in Wien erklärt man, den serbischen Treibereien mit vollster Ruhe und Gelassenheit gegenüberzustehen. Bezüglich des serbischen Protestes steht

Feuilleton.

Von der deutschen Kirmeß.

(Nachdruck verboten.)

Wenn im Herbst die Ernte in die Scheuern gebracht ist, und der Wind über die kahlen Stoppelfelder fährt, dann feiert der Landmann nach schwerer Sommerarbeit seine Feste, dann naht die fröhliche Zeit der Kirmeß. Die Kirmeß, das Kirchweihfest, dessen Ursprung sich bis in die ältesten Zeiten zurückverfolgen läßt, ist in vielen Gegenden Deutschlands das Hauptfest des Jahres. Wie eng es mit der Geschichte, den Sitten, und Bräuchen deutschen Volkstums verknüpft ist, das schildert schön Pfarrer Rudolf Reichardt in seinem soeben bei Hermann Costenoble in Jena erschienenen prächtigen Buch „Die deutschen Feste in Sitte und Brauch".

Schon im Mittelalter wurde die Erinnerung an die erste Weihe des Gotteshauses in jedem Jahr mit besonderem Glanze gefeiert. Vor der Kirche wurden jahrmarktähnliche Buden aufgebaut, und war der Gottesdienst zu Ende, so strömte alles zu der Verkaufsmesse heraus, die man Kirchweih-Messe oder kurz Kirmesse nannte. So entstand das Wort Kirmeß. Häufig fiel nun das Andenken an die erste Kirchweihe in eine Jahreszeit, in der der Bauer in Feld und Hof gar viel zu tun hatte, und so wurde denn der alljährliche Gedächtnistag mit der Gemeinde-Erntefeier verbunden, da ja die von größeren Arbeiten befreite Herbstzeit sich am besten zu Tanz und Lustbarkeit schickte. Auch Züge der altgermanischen Herbstfeiern sind in unserer heutigen Kirmeß aufgegangen, jene feierlichen Fahrten durch den in letzter Pracht prangenden Wald, jene Abschiedstänze in scheidender Sonnenschönheit. Das Fest ist jetzt vielfach auf einen bestimmten Tag angesetzt; so richtet man sich z. B. in Thüringen nach dem Callus-Tage (16. Oktober), von dem aus der Kirmeß-Tag bestimmt wird. Früher war das noch anders. Da hing die Festsetzung des Tages von dem jeweiligen Ende der Ernte ab. Hatte man glücklich die letzten Früchte unter Dach und Fach gebracht, so schickte der wohlweise Ortsvorsteher wohl zu einigen Gemeindegenossen mit der Anfrage, ob die Kirmeß am nächsten Sonntag genehm wäre. Erklärten sich die damit einverstanden, dann sandte er seinen mit großen Nägeln beschlagenen Schulzenstock dem Nachbar ins Haus. Dieser erkannte sofort die Bedeutung und gab ihn an seinen Nachbar weiter, sodaß er schließlich durch das ganze Dorf und zurück zum Schulzen wanderte. Nun wußten alle, daß am nächsten Sonntag Kirchweih sei, und ein fröhliches Leben und Treiben, ein Kehren und Scheuern, ein Schlachten und Backen, ein Schmücken und Putzen begann.

Die Kirchmeß ist für den Landmann ein Familienfest großen Stils. Söhne, Töchter und liebe Verwandte kehren an diesem Tage im Hause des Bauern ein, und der junge Vaterlandsverteidiger verzichtet lieber auf den weihnachtlichen Urlaub, um nur zur Kirmeß zu Hause zu sein. Im Schwarzwald werden am ersten Kirmeßtage die Gräber der Verstorbenen besucht. Der Hofbesitzer muß sein Gesinde während der Kirchweihtage selbst bewirten. Vom Oberknecht bis zum Hirtenbuben und von der Großmagd bis zum kleinsten Mädchen sitzen sie dann in zwei Reihen als Herren und Damen zu Tische und lassen sich von dem Bauer und der Bäuerin bedienen. Unaufhörlich wird aufgetragen, vom Mittag bis zum Abend, dazwischen wird getanzt und dann wieder gegessen. Von Zeit zu Zeit erheben ein Knecht oder eine Magd das Glas und sprechen „Buwr, i bring der's zue", worauf der Angeredete Bescheid tun muß. Die Genüsse des Magens spielen überhaupt eine große Rolle. Da stehen Speisen und Kuchen auf dem Tisch, daß die Tafeln zu brechen scheinen: auch die ärmste Familie muß ihre reichliche Fleischmahlzeit haben. Den Gästen wird ein Teil des festlichen Mahles in großen Bündeln, den sog. „Kirmeß-Bingeln", mit auf den Heimweg gegeben.

In drolligen Aufzügen gehts dann hinaus auf den grünen Anger zu Spiel und Tanz. Der putzige „Baias" (Bajazzo) springt in drolliger Verkleidung voran und teilt mit seiner Holzpritzische Hiebe aus unter die gaffende Jugend; an der Spitze der Burschen marschiert der „Platzmeister", der eigentliche Festordner, dem als Adjutant der „Platzknecht" folgt, mit bunten Bändern aufgeputzt. So gehts zum Pfarrer und zum Gutsherrn und dann von Haus zu Haus. Jeder gibt nach seinem Vermögen etwas, bald Geld, bald Eßwaren und die Kuchen, Würste und Eier werden in einen Korb gelegt, den ein als altes Weib verkleideter Bursche hinkend auf einer Karre daherfährt. Unter den Spielen steht das Hahnschlagen voran, wobei ein Mädchen mit dem Dreschflegel einen Gockel erschlagen muß und dann feierlich zur „Hahnbraut" gekrönt wird. In Schwaben führt man noch den „Wuthaus" auf, bei dem sich die Paare um eine Stange drehen, an deren Spitze ein Hut, Halstücher und Würste hängen. In früherer Zeit wurde dabei ein Hut mit einer Schnur an der hohen Stange hinaufgezogen, dann unten angebunden, ein Stück Schwamm daran befestigt und angezündet. Darauf tanzte man rings um den Hut bis an ein aestecktes Ziel, an dem der vorderste Tänzer den geschmückten „Wedel" (Zweig), den er trug, seinem durch Loos bestimmten Hintermann gab. Derjenige Tänzer, der den Wedel in der Hand hielt, wenn die Schnur abgebrannt war und der Hut herunterfiel, gewann den Preis. Ein eigentümlicher mit anderen uralten Volkssitten verwandter Brauch ist das Begraben der Kirmeß.

Wie man wohl sonst nach der Erbauung eines Hauses als Zeichen der Vollendung zerbrochenes Handwerkszeug in einem Winkel des Baues vergräbt, so werden am Schluß der Kirchweih Symbole der Freude und Ausgelassenheit, ja sogar die Kirchweih selbst begraben. Sie ziehen nach gemeinsamem Essen Mädchen und Burschen feierlich mit Musik und der Ortsfahne durch das Dorf. Sie führen eine Zigarrenkiste und eine Flasche Wein mit sich. Die Flasche wird in die Kiste gelegt und unter Absingung trauriger Weisen und wehklagender Lieder in einem kleinen Teich versenkt. In Mittelfranken ziehen Burschen und Mädchen mit Musik, Spaten und Schaufeln nach einem Platze. Einer der Knechte stellt sich tot und wird auf einer Bahre getragen, die anderen haben Gefäße bei sich, mit Bier und Wein gefüllt. An Ort und Stelle angekommen, wird eine Grube gemacht, der scheinbar Tote wird hineingelegt und Bier und Wein nachgegossen. Dann führen die Burschen und Mädchen, die geflochtene Weidengerten mit farbigen Bändern tragen, einen Reigen auf, und so „wird die Kirchweih begraben." In Hessen gräbt man unter scheinbarem Weinen und Wehklagen an einem abgelegenen Ort ein tiefes Loch und senkt eine Anzahl zerschlagener Flaschen, Gläser, etwas Kuchen, eine Puppe und eine mit Branntwein gefüllte Flasche, die sog. Kirmeß-Flasche, hinein. Im Kreise Homberg wird ein vermummter Bursche noch mit Erbsenstroh umwickelt, er wankt hin und her und stellt die krankgewordene Kirmeß dar. In der Grube wird dann das Stroh verbrannt. Dabei weinen alle Zuschauer, die Musik spielt ein Trauerstück.

Die Kirmeß geht nun zu Grabe, um im nächsten Herbst herrlich zu neuer Lebensfreude aufzuerstehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081010020/fragment/page=0001

man auf dem Standpunkte, daß Serbien dazu nicht berechtigt war, weil es keine Signatarmacht des Berliner Vertrages ist, diesen Vertrag nicht unterschrieben hat, sondern ihm nur seine Unabhängigkeit verdankt. Serbien habe also kein Recht, sich in die Erörterungen einzumengen und tue dies auf eigene Gefahr. Als bezeichnend für den Wahnsinn des serbischen Treibens betont man hier, daß sogar England gestern eindringlichst die Belgrader Regierung zum Frieden ermahnt hat und eine andere Macht diesem Beispiel folgen wird.

Ueber Vorkehrungen Oesterreichs berichten zwei Telegramme des „B. T.", die wir hier wiedergeben:

□ **Wien, 9. Oktober. Alle vierten Bataillone der in Bosnien stehenden Regimenter erhielten die Einberufungsorder; aus Wien die Deutschmeister und Bosniaken, die morgen nach Zworeik abgehen. Damit wird die Armee in Bosnien auf 40 000 Mann gebracht.**

Graz, 9. Oktober. Die Reserveoffiziere des 15. Korps (Sarajewo) wurden verständigt, daß ihre Regimenter in Kriegsbereitschaft gesetzt werden. Die Entscheidung fällt Montag oder Dienstag.

□ **Wien,** 9. Oktober. Die Beratungen des Generalstabschefs in Budapest mit dem Kriegsminister und Minister des Aeußern gelten den serbischen Vorgängen. Im Laufe des heutigen Tages erwartet man die Antwort Serbiens auf die Anfrage des österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad wegen der Einberufung der serbischen Reserven. Vom Inhalt dieser Antwort werden die weiteren Verfügungen abhängen. Gegen das Eindringen serbischer Banden oder anderweitige Ueberfälle sind alle notwendigen militärischen Vorkehrungen bereits getroffen.

*

Serben versuchen das Pulverdepot in Sofia in die Luft zu sprengen.

Sofia, 10. Okt. (Wiener Tel.-Korr.-Bur.) Infolge der Verhaftung der Serben, die gegen das Pulverdepot bei Sofia einen Anschlag verübten, sind gegen 300 serbische Arbeiter ausgewiesen worden. Der hiesige serbische Agent protestiert dagegen, daß die hiesige serbische Vertretung in die Anschlagsangelegenheit verwickelt sein soll.

London, 9. Okt. Bei Lloyds, wo Wetten über jedes Risiko abgeschlossen werden, war gestern der Friede zwischen Serbien und Oesterreich mehrfach Gegenstand von Versicherungen, wobei 20 Prozent der Versicherungssumme als Prämie ausbedungen wurden.

Ein Königreich Montenegro?

Petersburg, 10. Okt. Gestern traf hier über Wien die Nachricht ein, daß Fürst Nikolaus angeblich beschlossen habe, Montenegro zum unabhängigen Königreich zu erklären. (Wir geben diese Nachricht, der jede Bestätigung von anderer Seite fehlt, nur mit allem Vorbehalt wieder. D. Red.)

Die englische Flottendemonstration im Aegäischen Meer.

London, 9. Oktober. Das „Foreign Office" erklärt, daß vier britische Kriegsschiffe nach dem Aegäischen Meer entsandt wurden, um die dortigen Ereignisse zu beobachten. Aus Malta wird telegraphiert:

> Mehrere britische Kriegsschiffe erhielten Befehl, heute abzusegeln. Man glaubt, daß die Schlachtschiffe „Glory" und „Prince of Wales" mit den Kreuzern „Diana" und „Lancaster" heute nachmittag abgehen werden. Ihre Bestimmung soll Lemnos sein. Der „Prince of Wales" ist das Flaggschiff des Vizeadmirals Prinzen Louis von Battenberg, des Zweithöchstkommandierenden des Mittelmeergeschwaders. Ein Kabinettsrat wurde auf Anfang nächster Woche einberufen.

Der Londoner Mitarbeiter des „Tag" hört von informierter Seite, daß in leitenden Kreisen eine ernste Auffassung der Lage herrscht. Informationen sind eingetroffen, die der britischen Regierung Veranlassung geben, auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. In allen Departements der Flotte und der Armee herrscht lebhafte Tätigkeit. Es werden vorläufig in aller Stille, aber mit größter Beschleunigung die zu einer vollständigen Bereitstellung der Wehrmacht des Landes nötigen Vorbereitungen getroffen. Hiesige große Blätter entsenden Kriegskorrespondenten nach dem Kontinent.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Uc. Ein Revirement im diplomatischen Dienst steht, wie die „Saale-Zeitung" von gut unterrichteter Seite erfährt, in der nächsten Zeit bevor. Der bisherige Gesandte in Marokko, Dr. Rosen, der sich zurzeit zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit im Sanatorium „Kurhaus Schloß Tegel" befindet, wird als Gesandter nach Teheran gehen. Dr. Rosen war bereits vor mehreren Jahren der deutschen Gesandtschaft in Persien attachiert und gilt als einer der vorzüglichsten Kenner dieses Landes. Graf Quadt, der zur Zeit am Hofe des Schahs die deutschen Interessen vertritt, wird nach Mexiko gehen.

Die Regierung und die Ablehnung der Nachlaßsteuer durch die konservative Partei.

□ Der „Saale-Ztg." wird aus Berlin geschrieben, daß die parteioffiziöse Auslassung der „Konservativen Korrespondenz" gegen die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Ehegatten und Deszendenten im Reichsschatzamt keinen tieferen Eindruck hervorgerufen hat. Die prinzipiell ablehnende Stellung der konservativen Partei war der Regierung ja schon seit langem bekannt; trotzdem hat sich der Schatzkanzler entschlossen, diese Steuer in sein Bukett aufzunehmen, und zwar weniger aus finanz-fiskalischen als aus allgemein politischen Gründen.

Die linksstehenden Parteien haben den Reichskanzler seinerzeit darüber nicht im Zweifel gelassen, daß eine Steuerreform, die ausschließlich in Erhöhung von Konsumsteuern besteht, im Reichstage keine Aussicht auf Annahme hat.

Daher mußte der Linken ein Kompensationsobjekt geboten werden. Als solches wurde die Ausdehnung der Erbschaftssteuer in Aussicht genommen. Um nun den Konservativen diese Steuer „erträglicher" zu machen, sind im Gesetzentwurf weitgehende Erleichterungen und Begünstigungen vorgesehen, so daß alle Härten vermieden werden. Für den Staatssäckel erwartet man von der Ausdehnung der Nachlaßsteuer eine Mehreinnahme von 80 Millionen Mark jährlich. In Regierungskreisen nimmt man, wie schon erwähnt, den Widerstand der konservativen Parteien gegen die Ausdehnung der Nachlaßsteuer nicht zu tragisch und rechnet bestimmt damit, daß die Rechte schon aus patriotischen Gründen die Reichsfinanzreform nicht scheitern lassen wird. — (So leicht wird das den Agrariern allerdings nicht werden, denn der Patriotismus bewegt sich bei ihnen in einem sehr engen Rahmen.)

Eine Klage gegen den König von Preußen.

Aus Berlin wird gemeldet: Eine Klage gegen den König von Preußen hat das Kammergericht, den Gerichtsstand des Königlichen Hauses sowie später den Geheimen Justizrat des Kammergerichts als Beschwerde-Instanz beschäftigt. Ein Mundkoch, der wegen Dienstunfähigkeit pensioniert worden war, hatte gegen König Wilhelm II. von Preußen, vertreten durch das Oberhofmarschallamt, geklagt, weil die Dienstunfähigkeit des Klägers auf zwei Unfälle beruhte, die er sich im Küchendienste zugezogen hatte. Das Kammergericht und der Geheime Justizrat als zweite Instanz kamen jedoch zu dem Ergebnis, daß dem Kläger ein Schadenersatz gegen den Beklagten nicht zustehe, weil dieser in den beiden Fällen, welche die Gesundheit des Klägers gefährdeten, ein Verschulden nicht trage. Der Kläger wurde hiernach abgewiesen.

Die sächsische Wahlrechtsreform

ist vorläufig einmal wieder auf einem toten Gleise angelangt. Nationalliberale und Konservative hatten sich zwar auf das traurige Pluralwahlrecht geeinigt, aber jetzt bei der Frage der Wahlkreis-Einteilung ist die Eintracht wieder in die Brüche gegangen. Die vom Geheimrat Heink in den Sommerferien ausgearbeitete Wahlbezirk-Einteilung war, wie schon einmal berichtet, den Konservativen so auf den Leib zugeschnitten, daß die Nationalliberalen da doch nicht mehr mitgehen konnten. Und so ist das Kompromiß wieder aus dem Leim gegangen. Die Konservativen wenden sich jetzt mit voller Breitseite gegen die Nationalliberalen, die „Dresdener Nachrichten" werfen ihnen „unausgesetztes Schwanken der grundsätzlichen Auffassungen" vor, und der konservative „Plauener Anzeiger" spricht gar von einem demagogischen Verhalten der Nationalliberalen, das den Ueberlieferungen dieser Partei nicht entspreche.

Die Freisinnigen Sachsens können — so meint die „Liberale Korr." — diesem Streit mit heiterem Gemüt zuschauen. Ihnen ist ihr Weg klar vorgeschrieben. Vor allem lehnen sie das (von Konservativen und Nationalliberalen gebilligte!) Pluralwahlrecht ab, das der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Khuen kürzlich in Ungarn wo es auch eingeführt werden soll, wie folgt gebrandmarkt hat:

> Die Einteilung der Wähler in solche erster, zweiter, dritter und gar keiner Güte sei ein Hinüberrudern in eine retrograde Welt. Durch eine solche Wahlreform würden die Leidenschaften des Neides und der Gehässigkeit geweckt; die Folge werde ein Kampf aller gegen alle sein.

Protest der Knappschafts-Berufsgenossenschaft.

Man schreibt uns aus Berlin: Gegen die durch die Presse bekannt gewordenen Vorschläge der Regierung zur Abänderung der Arbeiterversicherung nahm die Knappschafts-Berufsgenossenschaft in ihrer diesjährigen Genossenschaftsversammlung Stellung. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden Geheimen Bergrates Krabler-Essen stelle sich der Reformplan als eine capitis deminutio der Berufsgenossenschaften dar, denn diese würden für die Folge nichts mehr zu sagen, aber alles zu bezahlen haben. Das sei der Dank für die ehrenamtlichen Organe der Berufsgenossenschaften, die sich in fast 25jähriger Tätigkeit voll bewährt hätten. Die ehrenamtlichen Organe der Berufsgenossenschaften könnten es sich aber nicht gefallen lassen, als Lohn für ihre aufopfernde, angestrengte Tätigkeit mit einem Tritt in die Ecke gestoßen und als bloße Schatten behandelt zu werden.

Die württembergische Schulgesetzvorlage.

Man schreibt uns:

In Württemberg steht die Schaffung eines wichtigen Gesetzgebungswerkes bevor: Die Schulgesetzvorlage. Seit mehreren Monaten ruht dieser Entwurf im Schoße der Volksschulkommission der Zweiten Kammer. Nächstens soll die Kommission wieder zusammentreten, und bald wird man dann erfahren, welche Vorschläge zur Verbesserung des Entwurfs sie dem Plenum vorschlagen wird. Einstweilen sind die Beteiligten außerhalb der Kammer vielfach mit dem Gesetz beschäftigt. In einer Reihe von Gauversammlungen haben die Mitglieder des Württembergischen Volksschullehrervereins zu der Vorlage Stellung genommen. Auch die politischen Parteien traten in eine Besprechung der Vorlage an vielen Orten ein; insbesondere war es die süddeutsche Volkspartei, die den Bestrebungen des Lehrervereins zustimmte, während andere Parteien an dem oder jenem Punkt Ausstellungen zu machen haben. Am meisten wurde die Bitte des Lehrervereins um fakultative Zulassung der Simultanschule angegriffen, besonders vom Bauernbund; das Zentrum hält eine Agitation in seinen Reihen offenbar gar nicht für nötig. Der Bauernbund sammelt gegenwärtig Unterschriften für eine Eingabe um Aufrechterhaltung der ausschließlich konfessionell gestalteten Volksschule, wobei die Führer allerdings verschweigen, daß sie ihre eigenen Kinder in die simultanen Gymnasien, Latein- und Realschulen schicken. Auch in anderen Punkten will der Bauernbund eine Rückwärtsbewegung zu gunsten der Kirche und der Geistlichen. Ausschlaggebend für die Gestaltung der Vorlage ist im Parlament die nationalliberale Partei, deren Führer, Professor Hieber, wenigstens eine einheitliche, also simultane Oberschulbehörde, sonst aber konfessionelle Trennung wünscht. Wegen der Forderung einer einheitlichen Oberschulbehörde wird er freilich von Mitgliedern seiner eigenen Partei angegriffen! Am 11. Oktober wird in Stuttgart von den entschieden liberalen Parteien ein „Schultag" für das ganze Land abgehalten, von dem man sich eine günstige Wirkung auf die Oeffentlichkeit und auf die Behörden versprechen darf.

Uebergangsbestimmungen zur Mädchenschulreform.

✠ In den Kreisen der Inhaber und Inhaberinnen privater höherer Töchterschulen herrscht über die Uebergangsbestimmungen anläßlich der Regelung der Mädchenschulreform noch große Ungewißheit. Es ist bisher regierungsseitig noch nicht ausgesprochen worden, welche Frist den einzelnen Instituten gegeben werden soll, um sich in den neuen Gang der Geschäfte einzufügen. Die „Berliner Universal-Korrespondenz" erfährt zu dieser Frage zuständigenorts, daß die Regierung zwar gewillt ist, eine Uebergangszeit festzusetzen, daß aber denjenigen Schulen, die außerstande sind, den neuen Lehrplan anzunehmen, die Berechtigung entzogen werden soll, sich „Höhere Töchterschule" zu nennen. Diese Anstalten müssen sich dann in „Mittelschulen" oder bestenfalls in „gehobene Mädchenschule" umwandeln. Zweifellos wäre dies eine Degradierung jener Schulen, die aus pekuniären Rücksichten nicht in der Lage sind, die kostspieligen Ausgaben zu tragen, die die Neuordnung mit sich bringt.

Parteinachrichten.

— **Die Maßregelung des Lehrers Brandau aus Kassel** ist bisher längst nicht in dem Maße besprochen und verurteilt worden, wie sie es verdient. Herr Brandau ist zu 60 Mark Disziplinarstrafe verurteilt worden — und der Herr Kultusminister hat diese Strafe bestätigt! — nicht, weil er etwa eine Luftklappe zur unrechten Zeit geschlossen oder weil er vielleicht die Kinder einzeln auf dem Schulhof hat spazieren gehen lassen, sondern weil er sich politisch mißliebig gemacht hat. Und was hat er politisch verbrochen? Hat er etwa sozialdemokratische Propaganda getrieben? Hat er gar einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben? Nichts von solchen „staatsgefährlichen" Dingen! Er hat nur erklärt, bei einer Stichwahl zwischen dem Antisemiten Raab und einem Sozialdemokraten nicht für Raab stimmen zu können, sondern sich der Stimme enthalten zu wollen. Dafür wurde der Mann bestraft! Der Regierung genügte also nicht, daß Brandau nicht für den Sozialdemokraten als das kleinere Uebel stimmen wollte, sie verlangte von diesem Reichstagswähler, dem verfassungsmäßig das freie Wahlrecht zusteht, daß er gegen Ueberzeugung und Gewissen positiv für den Antisemiten stimmen solle; für einen Mann, der sich die Bekämpfung und Beschimpfung des Liberalismus zum Lebensberuf gemacht hat, soll ein liberaler Lehrer zu stimmen gezwungen werden. Man verlangt von dem Lehrer, daß er sich zum gesinnungslosen Menschen degradiere.

— **Die nationalliberale Partei Thüringens** hält am 10. und 11. Oktober in Weimar ihren Parteitag ab. Die Vertreter versammeln sich 10½ Uhr in der „Erholung"; nachmittags ist am selben Orte Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Organisation (Berichterstatter Reichstagsabgeordneter Horn-Reuß), 2. politische Zeitfragen (Berichterstatter Reichstagsabg. Dr. Stresemann) und Aussprache.

— **Dr. Duus** contra **Schirren.** In der parteioffiziösen „Nationalliberalen Correspondenz" steht folgende Notiz: „Vor einigen Monaten ging durch die Blätter die Nachricht, daß der freisinnige Landtags-Abgeordnete für Flensburg Dr. Duus den Vorsitzenden der nationalliberalen Parteiorganisation Schleswig-Holsteins Justizrat Schirren wegen Beleidigung gerichtlich belangt habe, weil letzterer ihm den Vorwurf gemacht habe, das Mandat auf unredliche Weise erlangt zu haben. Seitdem ist es über den weiteren Verlauf des gerichtlichen Verfahrens vollkommen still geworden. Vielleicht ist Herr Dr. Duus in der Lage, darüber weitere Aufklärung zu geben, denn eine Klärung der betreffenden Vorgänge liegt ebenso sehr in seinem wie im öffentlichen Interesse. — Dazu bemerkt die „Liberale Corr.": „Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Prozeß stattfinden und dadurch eine gerichtliche Klarstellung der Flensburger Wahlangelegenheit erfolgen wird."

— **Die Ersatzwahl für den Landtagsabg. Hilbck.** In einer auf Donnerstag nachmittag nach Hagen i. W. einberufenen, sehr stark besuchten Sitzung des Wahlkreises Altena-Iserlohn wurde beschlossen, den Handelskammer-Syndikus Hirsch (Essen) einer zum 25. d. M. nach Altena zu berufenden Versammlung der Vertrauensmänner und Wahlmänner des Wahlkreises als Kandidat für die durch das Ableben des bisherigen Landtagsabgeordneten Hilbck notwendig gewordene Ersatzwahl in Vorschlag zu bringen.

Ausland.

Freilassung der verhafteten Sozialistenführer in Pest.

Aus Budapest meldet man: (Meldung des Wiener Tel.-Korr.-Bur.) Die verhafteten sozialistischen Parteiführer sind wieder freigelassen worden. Sie wurden jedoch verpflichtet, sich nicht aus der Stadt zu entfernen, da gegen sie die Untersuchung weitergeführt wird.

Scharfe Patronen bei den Manövern.

Aus Petersburg wird berichtet: Der Generalgouverneur von Turkestan Mischtschenko wurde bei den Manövern in der Nähe von Aschabad durch eine Kugel am Bein verwundet, ebenso sein Adjutant. Eine strenge Untersuchung ergab, daß mehrere Soldaten scharfe Patronen in den Taschen hatten.

XII. Provinzialsynode der Provinz Sachsen.

(Von unserem Berichterstatter.)

Sch. **Merseburg,** 10. Oktober.

Der Präsident der 1905 abgehaltenen 11. Synode, Exzellenz Graf Wartensleben-Rogäsen, eröffnet die erste Sitzung ¼11 Uhr. Synodale Meyer-Oberfarnstedt spricht das Eingangsgebet, die Versammlung singt stehend das Lied: „Ach, bleib mit deiner Gnade." Der Präsident begrüßt die erschienenen Synodalen mit dem Bibelwort: Einen andern Grund kann niemand legen, welcher gelegt ist, welcher ist Jesus Christus! und begrüßt den königlichen Konsistorialpräsidenten von Doemming und die beiden Generalsuperintendenten Vieregge und Jacobi.

Der Konsistorialpräsident gedenkt wie der Präsident seines Vorgängers Glasewald und spricht seine Freude aus, der Synode beiwohnen zu können und mit den Synodalen zusammen in gemeinsamer Arbeit Vertrauen gegen Vertrauen zu stehen. Das Jahr 1908 stehe im Zeichen Wicherns, im Geiste der inneren Mission.

Generalsuperintendent Vieregge erwidert dankend den Gruß des Präsidenten auch namens seines Kollegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081010020/fragment/page=0002

Redner gedenkt herzlich und dankbar des verstorbenen Generalsuperintendenten Holtzheuer, der tiefgewurzelt im Worte und Werke Gottes stand. Mit ernsthaft mahnenden Worten ruft Redner „alle Mann an Bord" zur Arbeit. Pessimismus kenne der Glaube nicht, aus der heiligen Schriftquelle der kräftigste Optimismus, die Freude am Werke.

Der Präsident gedenkt der seit 1905 verstorbenen Synodalen, Generalsuperintendent Holtzheuer, Oberpräsident von Bötticher, Landeshauptmann Bartels, Syn. Schollmeyer, von Voß usw. und verliest die als Vertreter einberufenen Herrn. Zwei Synodale von der bisherigen Zahl 151 fehlen. Namensaufruf ergibt Beschlußfähigkeit des Hauses.

Eintretend in die Tagesordnung berichtet Synodale Trosien über die Prüfung der Wahlen zur Provinzialsynode und erörtert dabei die Frage der absoluten Majorität bei den Wahlen. Auf Antrag des Synodalvorstandes werden die Wahlen für gültig erklärt.

Der Präsident verliest sodann das Gelöbnis der Synodalen, das diese einzeln herantretend, mit den Worten: Ich gelobe es vor Gott! unter Handschlag in seine Hand geloben.

Es folgt die Wahl des Synodalvorstandes. Auf Vorschlag des Syn. Meyer wird Graf Wartensleben als Präses wiedergewählt. Der Konsistorialpräsident bestätigt die Wahl mit herzlichen Wünschen. Darauf finden die Wahlen zu den 8 Kommissionen statt. Synodale Mendelsohn macht Vorschläge dazu, die vom Hause ohne Widerspruch angenommen werden. Auch für diese Synode gilt der Beschluß, daß Anträge von außerhalb spätestens bis zum zweiten Tage nach Beginn der Tagung einzureichen sind.

Der Präsident verteilt nunmehr das vorliegende Arbeitsmaterial an die Kommissionen. Auf der Tagesordnung steht für Montag der Bericht des Grafen Hohenthal über den Antrag des Konsistoriums betr. die Erkenntnisse des Landgerichts in Halle gegen Redakteur Thiele vom Halk. Volksblatt.

Der feierliche Eröffnungsgottesdienst findet morgen im Dom statt, Predigt Sup. Trümpelmann, Beichte Gen.-Sup. Bieregge, darauf heiliges Abendmahl. Graf Hohenthal spricht noch für eine umfangreiche, zuverlässige Berichterstattung aus der Synode; es werden 200 Mark bewilligt, wovon kleine Blätter in der Provinz bedient werden sollen. Den großen Blättern bleibe es überlassen, eigene Korrespondenten auf der Synode zu halten.

Syn. Meyer spricht das Schlußgebet. Nächste Sitzung 12. Oktober 12½ Uhr.

Provinzial Nachrichten.

Zum Wasserprozeß mit Mansfeld.

Bernburg, 9. Okt. Wie mitgeteilt, läßt der Sachverständige der Mansfelder Gewerkschaft, Professor Vogel-Berlin, am Kommunikationswege unterhalb des Parforcehauses ein Bohrloch auspumpen, um den Salzgehalt des Wassers festzustellen, welches er für die Ursache der Saaleversalzung hält. Das Wasserpumpwerk wurde gestern von einer Kommission, bestehend aus Stadtrat Kelp, Wasserwerksinspektor Hentzschel, Professor Vogel, Markscheider Hahmann, Juwelier Dankworth und einem Herrn der Mansfelder Gewerkschaft, besichtigt. Die Herren entnahmen Proben des Wassers und stellten den Wasserstand fest. Infolge des seit dem 2. September erfolgten Auspumpens ist der Salzgehalt in dem Versuchsbrunnen auf ungefähr die Hälfte gesunken. Er bewegt sich jetzt etwa in derselben Höhe wie in den übrigen Bohrlöchern. Bekanntlich hat Professor Vogel mehrere Bohrlöcher anlegen lassen. Durch das erzielte Ergebnis scheint, wie der „Anh. Courier" bemerkt, die Ansicht des Magistrats, daß es sich an dieser Stelle um einen früher von dem salzreichen Saalewasser gefüllten Salzteich handelt, sehr wahrscheinlich zu sein.

Das Auspumpen des Wassers soll nunmehr auf mehrere Tage eingestellt und vom nächsten Donnerstag ab wieder auf einige Zeit fortgesetzt werden.

Bankrott.

(§) **Stendal**, 9. Okt. Verschwunden ist seit Mittwoch nachmittag der in der Poststraße wohnende Bankier Adolf Meyer, der dort unter der Firma S. Adler ein Bankgeschäft betrieb. Er gab an, zu seinem Neffen nach Berlin zu fahren, dort ist er aber nicht angekommen, der Neffe hat nur einen Brief und die Geschäftsschlüssel erhalten; in dem Briefe drückt der Verschwundene die Absicht aus, sich das Leben zu nehmen.

Der Grund in dem Verschwinden Meyers liegt in den zerrütteten Vermögensverhältnissen. Hinterlegungen, die zurückgefordert worden waren, waren nicht mehr vorhanden. Beim Amtsgericht ist gestern der Konkurs beantragt worden, außerdem liegt bereits eine Anzeige gegen Meyer vor. Kurz vor seinem Verschwinden soll Meyer noch 27 000 Mark für eine Hypothek aufgenommen haben. Was bei dem Konkurse herauskommen wird, das läßt sich heute noch nicht sagen.

Wie weiter mitgeteilt wird, bestätigt sich, daß Meyer Selbstmord verübt hat.

√ **Niederheuna**, 9. Oktober. (Totgequetscht.) Im Beunaer Kohlenwerk kam ein polnischer Arbeiter, der erst seit 1½ Stunden dort in Arbeit stand, der großen Maschine zu nahe und geriet in das Getriebe, so daß ihm der Kopf total zerquetscht wurde. Der Unglückliche war sofort tot.

— **Bergwitz**, 9. Okt. (Störung auf der Drahtseilbahn.) Ein ungewöhnliches Schauspiel konnten gestern nachmittag Passanten beobachten, die den Weg vom Grauen Stein nach Reuden benutzten. Auf dem hier errichteten Gestell der Drahtseilbahn der Grube Bergwitz-Gniest kamen zwei beladene Wagen zur Entgleisung und blieben unglücklicherweise auf dem Gestell liegen. Infolge dieses Hindernisses sprangen an dieser Stelle die nachfolgenden Wagen gleichfalls aus dem Seil und stürzten mit lautem Getöse zur Erde. Durch einen besonders stark anfahrenden Wagen flog das Seil aus seiner Sicherung und es stürzten die sämtlichen folgenden Wagen in die Tiefe. Wie ein Augenzeuge berichtet, sollen 60—70 Wagen mit ihrem Inhalt abgestürzt sein, bevor man auf dem Werk die Unregelmäßigkeit bemerkte und den Betrieb einstellte.

= **Eschwege**, 9. Oktober. (Vater und Kind.) Von einem Dampfbagger wurde die Leiche eines in ein Leichentuch gehüllten neugeborenen Kindes aus der Werra gehoben. Als Mörder kommt der Vater des Kindes in Verdacht, der es zum Fenster hinaus in den Fluß geworfen hat.

)(**Schmölln**, 9. Oktober. (Streik.) In der Schuhfabrik von Petzhold, Pfeiffer u. Co. hier ist vor einigen Tagen ein Streik ausgebrochen. Bis jetzt haben etwa 60 Arbeiter ihre Tätigkeit eingestellt.

— **Barby**, 9. Okt. (Ungewöhnlich viel Kähne) passieren gegenwärtig talwärts die Elbe. Die Ursache hiervon liegt zum Teil in dem niedrigen Wasserstande, teils darin, daß das Geschäft in Böhmen sehr schwach und Bedarf an Kahnraum fast garnicht vorhanden ist. Anderseits wird aber der Kahnraum an der Mittelelbe, bei Magdeburg, wo jetzt große Salz- und Kalitransporte nach Hamburg ausgeführt werden, gebraucht, so daß der in Böhmen verfügbare Kahnraum dort lohnende Frachten vorfindet.

(!) **Artern**, 8. Okt. (Der wegen der Typhusepidemie aufgehobene Herbstmarkt) soll auf Antrag und Beschluß der städtischen Behörden noch nachträglich am 22. und 23. ds. Mts. abgehalten werden.

:)(: **Helmstedt**, 9. Okt. (Beide Ohren abgefahren) wurden einem hiesigen Kutscher, der mit einem Möbelwagen nach Sommerschenburg unterwegs war und hinter Barneberg vom Bocke stürzte. Ein Vorderrad ging dem Aermsten über ein Ohr und trennte es vom Kopfe. In dem Bestreben, sich vor weiterem Unheil zu schützen, machte er Verletzte eine Drehung, wodurch aber das andere Ohr dem Hinterrade des Wagens zu nahe kam und ebenfalls abgefahren wurde.

— **Magdeburg**, 9. Oktober. (Pferdeverkauf.) Am 22. Oktober, von 11 Uhr vormittags, und am 23. und 24. Oktober, von 9 Uhr vormittags ab, werden auf dem Hofe der Trainkaserne etwa 200 ausgemusterte Dienstpferde versteigert.

□ **Brocken**, 9. Okt. (Witterungsbericht.) Auch auf dem Brocken ist seit Anfang des Monats Oktober der sogenannte Altweibersommer eingekehrt. Seit dem Beginn regelmäßiger meteorologischer Aufzeichnungen in Berlin, die von 1848 an datieren, hat es nur dreimal, 1863, 1874 und 1876, einen besonders warmen Oktober gegeben. In der Regel herrschte am 7. und 8. d. Mts. früh und abends starker Dunst, aber in den Mittagstunden waren Ortschaften auf 50 und 60 Kilometer Entfernung deutlich zu sichten, sogar der Dom von Magdeburg war sichtbar. Die höchsten Temperaturen betrugen am Mittwoch und Donnerstag 13,8 und 13,4 Grad Wärme, während die tiefsten 3,3 und 6,2 Grad Celsius waren. Infolge der prachtvollen Herbsttage ist der Touristenverkehr nicht nur auf dem Brocken, sondern überhaupt im ganzen Harzgebiet sehr lebhaft. Nach der allgemeinen Wetterlage zu urteilen, dürfte eine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters nicht eintreffen.

:: **Mühlhausen i. Th.**, 9. Okt. (Jagdunfall.) Der Brauereibesitzer Kersten aus Mühlhausen kam bei Ausübung der Hasenjagd mit zwei anderen Jägern zu Fall. Beim Aufschlagen auf den Boden entlud sich sein Gewehr, und die volle Ladung zerschmetterte ihm das rechte Bein.

() **Dornburg**, 9. Oktober. (Der Landsmann.) Im benachbarten Wilsdorf beherbergten zwei polnische Mädchen, welche dort in Arbeit stehen, einen zugereisten polnischen Landsmann. Der vergalt aber die Gastfreundschaft seiner Landsmänninnen sehr schlecht. Tags darauf war nicht nur er verschwunden, sondern das von den Mädchen erparte Geld im Betrage von gegen 60 Mk. zugleich mit.

* **Göttingen**, 9. Oktober. (Elektrische Straßenbahn.) Der Plan der Erbauung einer elektrischen Straßenbahn in unserer Stadt ist seiner Verwirklichung näher gerückt. Unsere Stadtverwaltung hat jetzt von verschiedenen in Frage kommenden Firmen Offerten eingefordert. Wegen der gegenwärtig herrschenden niedrigen Materialpreise hält man die Zeit für günstig zur Erbauung der Bahn. Man hofft, mehrere 100 000 Mk. zu sparen, wenn man die Abschlüsse mit den Firmen bald macht.

(?) **Gera**, 8. Okt. (Zuviel Kellnerlehrlinge.) Hier hat der deutsche Kellnerbund Protest beim Stadtrat erhoben, weil zwei Hoteliers zu viel Lehrjungen halten sollen. Der Stadtrat wird erst in anderen Städten Erkundigungen einziehen, wie viel dort in solchen Betrieben Lehrlinge zugelassen sind.

)= **Köstritz**, 8. Okt. (Verlaufen.) Als gestern nachmittag die Ehefrau des Arbeiters Tippner mit ihren drei Kindern nach dem Wald ging, kam das jüngste vierjährige Mädchen, das bei dem Handwagen am Waldessaum geblieben war, vom Weg. Obgleich die aus dem Wald zurückkehrende Mutter umfassende Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes angestellt hatte, konnte es nicht gefunden werden; die ganze Nacht über wurde Feld und Wald abgesucht, erst heute früh fand man das Kind schlafend in einem ½ Stunde vom Orte entfernten Feld.

Leipzig, 9. Okt. (Ein kleiner Irrtum.) Als der König von Spanien am Dienstag in Leipzig eingetroffen war, bemerkte einer der auf dem Bahnhofe postierten Geheimpolizisten in der Nähe des Königs einen Herrn, der ein kleines Paket trug, das er recht vorsichtig zu behandeln schien. Das kam dem wachsamen Beamten verdächtig vor und er hielt den Fremden deshalb an. Es stellte sich jedoch schnell heraus, daß der Mann zum Gefolge des Königs gehörte, mit dem er von Dresden angekommen war, und daß sich in dem verdächtigen Paket kein Dynamit, sondern die — Orden befanden, die Alfons XIII. in Leipzig zu verleihen gedachte.

§ **Meißen**, 9. Oktober. (Eine wackere Tat) vollbrachte der 10 Jahre alte Pfahmeistersohn Ernst Reiche, ein Neffe des sehr tüchtigen Betriebsleiters der Saalezeitung Gustav Reiche. Der vierjährige Kurt Dytrych war beim Spielen in den Mühlengraben gefallen. Der Knabe Reiche ist dem Kleinen nachgesprungen und hat ihn aus dem Wasser geholt und seinem Vater übergeben. Ohne Reiches Hilfe wäre der Kleine sicher ertunken, da dort der Mühlengraben ziemlich tief ist und die Ufer steil sind.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Spezialhaus für feinere Glashütter Uhren H. Lange Söhne, Glashütte u. Union Glashütte, sowie moderne Zimmeruhren von Paul Maseberg, Uhrmacher, Gr. Ulrichstraße 48.

Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots in modernen Farben Mtr. 2.15 bis 75 Pf.
Kostümstoffe engl. gemustert, schwere Qualitäten Mtr. 2.90 bis 85 Pf.
Diagonale u. Chevrons breitgerippt, in allen modernen Farben Mtr. 3.75 bis 90 Pf.
Bajaderenstoffe auf glattem, gestreiftem und kariertem Grundstoff Mtr. 3.50 bis 1.00
Plisseestoffe reine Wolle, einfarb. m. zwischengewebt. schott. Streif. Mtr. 4.00 bis 1.50
Reinwollene Damentuche einfarbig, gestreift u. kariert, in allen mod. Farben Mtr. 5.50 bis 2.25

Seidenstoffe.

Luisine-Neuheiten für Blusen, Streifen und Karos Mtr. 3.25 bis 1.50
Messaline und Paillettes in wundervollen Farben-Sortiments Mtr. 2.75 bis 1.50
Reinseidene Damassés schwarz und farbig, hochaparte Dessins Mtr. 4.00 bis 1.50
Reinseidene Taffete in grosser Farbenauswahl Mtr. 3.25 bis 1.65
Chevron-Rayés aparte Saison-Neuheit in nur neuen Farben Mtr. 3.75 bis 1.95
Brokat und Chiné aparte Muster-Sortimente für Kleider-Besätze Mtr. 4.50 bis 3.00

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081010020/fragment/page=0003

Für
starke Figuren
bringe ich grosse Sortimente

Jackenkleider,

Jacketts, Paletots, Umhänge, Kimonos, Blusen und Kostümröcke
in gutsitzenden bequemen Façons, dabei elegant u. schlank aussehend, in allen Preislagen.

Meine Konfektion für starke Figuren.
erfreut sich mit Recht der grössten Anerkennung

Hönicke,

am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Unser

Total-Ausverkauf

dauert nicht mehr lange,
machen Sie schon jetzt Ihre Weihnachtseinkäufe in

Puppen, Spielwaren, Lederwaren etc.,

eine so günstige Kaufgelegenheit bietet sich nicht wieder,

Klooss & Bothfeld,

Grosse Ulrichstrasse 8. 17531

Seit 39 Jahren Spez. Klavierstimmen u. Rep. A. Ahlheit, V. Vereinsstrasse 2.

Unterrichtskurse des Frauenbildungsvereins, Albrechtstrasse 16, I.
Winterhalbjahr 1908/09.

M. Carré, Licencié ès lettres, Lector an der Universität: **Französisch**, Lektüre und Konversation.
Mr. Havell, M. A., Lektor an der Universität: **Englisch**. Lektüre und Konversation. — Nähere Angaben über Thema, Tag u. Anfangstermin beider Kurse werden in den Zeitungen bekannt gegeben.
Herr **Prof. Genest**: Mittelalterliche Geschichte Deutschlands, II. Teil. Abriss der englischen und französischen Geschichte im Mittelalter. — **Sonnabend** 10—11 Uhr. Anfang 24. Oktober.
Frl. **Dr. Gosche**: Kunst des 18. Jahrhunderts (Schlüter, Watteau, Goya, Chodowiecki usw.). — **Dienstag** 1/4 4—1/2 5 Uhr. Anfang 20. Oktober.
Frl. **Dr. Gosche**: Griechische Kunst. — **Mittwoch** 1/2 9—10 Uhr.
Frl. **Dr. Gosche**: Deutsche Literatur seit 1870. — **Mittwoch** 1/2 11—12 Uhr. } Doppelkurse. Anfang 21. Oktober.
Herr **Privatdozent Dr. Jahn**: Goethes Faust. — 8 bis 10 Vorträge im Gemeindehause Albrechtstr. 27 (5 Mk.). — **Montag** 4—5 Uhr. Anfang 26. Oktober.

Nach Weihnachten:
Herr Rechtsanwalt Dr. Dittenberger: Rechtsfragen des täglichen Lebens, 8—10 Vorträge im Gemeindehause, Albrechtstrasse, 27. Preis für den Doppelkursus 20 Mk. } Von Oktober 1908
„ „ „ einstündigen Kursus 10 Mk. } bis April 1909.
Listen zum Einzeichnen der Teilnehmerinnen liegen Albrechtstrasse 16 I, aus. — Auskunft erteilen: Frau Geheimrat Meyer, Reilstr. 53; Fr. Brode, Karlstr. 8; Fr. Prof. Küssner, Heinrichstr. 1.
Bei genügender Beteiligung will Frau Lindner-Orban ihre Kurse in „Vortragskunst" wieder aufnehmen.
Beginn der regelmässigen Dienstag-Versammlungen am **20. Okt. 5 Uhr. Frl. Dr. Gosche: Bericht über die Generalversammlung in Breslau.** **Der Vorstand.**

Tägl. großes Münchener Oktoberfest

mit fidelem Humor im

Oberpollinger.

Allen voran stets die neuesten Schlager. **Baron Muckel** mit seiner **Hollentauer Bauernkapelle.** Meine seit 37 Jahren im Fach erworbene Kenntnis veranlaßt stets das Beste zu bieten, und den guten Ruf, den ich während meiner 27jährigen Selbständigkeit erworben habe, zeigt mein Erfolg im halben Jahre. Stadtbekanntes Tagesgespräch vom **Oberpollinger.**
Dekoration des Lokals einzig. Großartige Ueberraschung.
Stimmung! Stimmung! Stimmung! Laune! Urständität!
Um freundl. Besuch seines Unternehmens bittet 17538
Fritze Heyde, Festwirt.

Hallescher Bürgerverein (H. B. V.).

Mittwoch, den 14. Oktbr. cr., abends 8 1/2 Uhr. findet im großen Saale des **„Wintergarten"** eine **öffentliche Bürgerversammlung** statt, in der der Vorsitzende des Bundes des Bodenreformer, Herr Ad. Damaschke-Berlin, über die **Umgehung der Wertzuwachssteuer** und **die Steuer nach dem gemeinen Wert** sprechen wird.
Dem Vortrage schließt sich freie Aussprache an. Jeder Bürger wird hiermit eingeladen. Eintritt frei. 17508
Halle a. S., den 6. Oktober 1908.
Der Vorstand. Th. Borchert. Sperl.

Kaufmännischer Verein (E. V.)

Montag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der Handelskammer:

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt **Th. Kettembeil**, hier, über:
„Die Vorteile u. Gefahren der Gesellschaften mit beschr. Haftung". 9275

Kaisersäle, Freitag, den 30. Oktober, 8 Uhr, Vortrag:

Prof. Dr. August Forel

„Vorurteile und Fortschritt in Ehe und Sexualleben".
Karten à 3.—, 2.—, 1,50 u. 1.— M. Hofmusikalienhandlung **Heinrich Hothan**, Gr. Ulrichstr. 38.

„Sportpark"

Leipziger Chaussee.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, dass wir obiges Lokal am heutigen Tage wieder eröffnet haben.
Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, alle uns Beehrenden in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Neben einer reichhaltigen Auswahl von Speisen zu mässigen Preisen gelangen zum Ausschank
die vielbegehrten, bestbekömmlichen Biere der Halleschen Exportbierbrauerei von
Fr. Günther, Halle a. S.
Indem wir um geneigten Zuspruch bitten, zeichnen hochachtungsvoll
Louis Elste und Frau.

Kaiser-Panorama.

Thüringen
Rudolstadt — Schwarzatal.

Etablissement
Wintergarten
Magdeburgerstraße 66.

Im Restaurant u. Café
Vorzüglicher Mittagstisch.
Suppe 2 Gänge, Nachtisch, = i. Ab. für 90 Pfg. =
Reichhalt. Abendkarte.
Gut gepflegte Biere u. Weine.
Von 7 Uhr ab
tägl. erstkl. Künstler-Konzerte
unter Direktion **H. Kapl. Friedland.**
Vereinsz. von 20—100 Person. noch in der Woche frei. (13455
Paul Zscheyge.

Café Roland.

Täglich Konzert des
Langebartels Salon-Orchester.
Leitung:
Herr Konzertmeister **Rohte.**
Sonntag Gr. Familien-Konzert.
Anfang 4 Uhr nachmittags

E. Winkel's
Weinhandlung und Weinstuben
Inh.: **Ella Winkel**
Alte Promenade 34.
Weine erster Firmen.
Im Bierausschank: Schultheiss.

Verblasste Stoffe
kann jeder leicht u. billig

selbst färben mit den echten
BRAUNS'schen FARBEN
für Hausgebrauch.
Millionenfach bewährt.
Zu haben in Drogen- u. Farben-Handlungen
Man achte auf nebenstehend abgebildete Schleifenmarke.
SCHUTZ-MARKE

Topfreiniger
Topfaufseher
Spültücher
Staubtücher
Bohnertücher
Scheuertücher
Kaffeebeutel
Tellerdecken.
511 **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.**

Urin-Untersuchung
chemisch und mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen (279
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker **C. Krüger,**
Königstr. 24, Ecke Merseburgerstr.

Die Volksküchen
befinden sich I.: **Brunoswarte 31.**
II.: **Rathausstr. 16.**
1 ganze Portion zu 25 Pfennig,
1 halbe „ „ 13 „
Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Küchen verw. werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Hille, Geiststraße 68, bei Herrn Kaufmann **Ludwig Barth,** Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipziger Turmes, und bei Herrn **Mobius,** Mitterstr. 5.

---

3 D.
16./10. 6 1/2 M. M. Brm.

Bruno Heydrichs Konservatorium
für Musik und Theater
I. Hallesches Konservatorium (staatl. genehmigte Anstalt)
Gütchenstrasse 20.
Klassen für Solo-, Ensemble-, Chorgesang, Klavier, Theorie, Violine, Cello, Contrabass, Dirigentenbildung, Redekunst, Bühnenübung, Mimik und Gebärdensprache. Sprachen.
Meisterklasse für Klavier: Prof. **Télémaque Lambrino**
Auch Einzelunterricht. Aufnahme von Erwachsenen u. Kindern.
Für Geschwister Ermässigung des Honorars.
18 Lehrkräfte. **Eintritt täglich.**
Anmeldungen werden entgegengenommen in den Sprechstunden täglich von 12—1 und 3—4 Uhr ausser Sonn- und Festtags Gütchenstrasse 20.
Prospekt und Satzungen durch das Sekretariat
Direktor **Bruno Heydrich.**

Walhalla-Theater.

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
Familien-Vorstellung zu ermässigten Preisen.
Jeder Erwachsene ein Kind frei.
Abends 8 Uhr: Gala-Vorstellung.
In beiden Vorstellungen
Leo Tardys Luft-Voltige durch den Saal, u. a. 3 Luft-Saltomortales über dem Publikum.
W. Manns Wunder-Elefanten,
sowie das übrige **erstklassige Spezialitäten-Programm.**
Ab Montag, den 12. Oktober, kurzes Gastspiel der grossen Künstlerin 17549
Viola Villany.

Bad Wittekind.

Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
17507 **Kur-Konzert**
Entree 35 Pf. **Carl Rohde.**

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 11. Oktober, nachm. 1/2 4 bis abends 11 Uhr
Zwei Militär-Konzerte
der Kapellen des Feld.-Art.-Regts. Nr. 75 u. des Füs.-Regts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb. Nr. 36).
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. F. Winkler.

Wintergarten (Gr. Saal).

Sonntag, den 11. Oktober 1908, abends 8 Uhr
Grosses Extra-Militär-Konzert
vom Trompeter-Korps des Mansf. Feld-Art.-Regts. Nr. 75.
20 Pf. Eintritt 20 Pf.

Wintergarten.

Zum **Winzerfest** in dem **oberen dekorierten Saale** heitere, intime Musik, ausgeführt von den 17386
Original Nußdorfer Schrammeln.
Ausschank von **Rheingauer süssem Most.** — Eintritt frei.

Teichmann's Hotel,

Restaurant und Café,
Ammendorf Telephon 34
Inh.: **Karl Becker,**
Haltestelle der Fernbahn.
Vornehmes modernes Familien-Verkehrslokal.

Orchester-Musik-Verein.

Montag, 12. Oktober 1908, abends 8 Uhr im „Kronprinz"
I. Vereinsabend.
Beethoven, Sinfonie D-Dur. Mendelssohn, Ouvertüre „Sommernachtstraum". Umlauft, Vorspiel zu „Eranthia". Massenet, Ballett aus „Der Cid". Wagner, Ouvertüre zu „Rienzi"

Erster Schreber-Verein Halle-Süd. (E.-V.)

Haupt-Versammlung.

Freitag, den 23. Oktober 1908, abends 8 Uhr im „Bellevue".
Tagesordnung:
Gemäß § 16 der Satzungen. — Sonstiges.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. Oktober
nachmittags 3 1/2 Uhr:
3. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Martha
oder
Der Markt zu Richmond.
Rom.-kom. Oper in 4 Akten von Friedrich von Flotow.

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin	Alice v. Boer.
Nancy, ihre Vertraute	Rosie Sebald.
Lord Tristan Mickleford, ihr Vetter	Theo Raven.
Lyonel	Julius Barré.
Plunket, ein reicher Pächter	M. Birkholz.
Der Richter zu Richmond	Herm. Patsche.
1.) Magd	Irmgard Kühn.
2.) Magd	Else Seidel.
3.) Magd	A. Hartmann.
1.) Diener d. Lady	Fritz Pflüger.
2.) Diener d. Lady	Fr. Dern.
3.) Diener d. Lady	W. Pätow.

Abends 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
29. Vorst. i. Ab. Umt. ungültig. 1. B.

Czar und Zimmermann.

Kom. Oper in 3 Akt. v. Lortzing.

Personen:

Peter I., Czar von Rußland, unt. d. Namen Peter Michaelow als Zimmergesell	H. Bergmann.
Peter Iwanoff, ein junger Russe, Zimmergesell	Alfr. Landory.
van Bett, Bürgermeister v. Saardam	A. Aumann.
Marie, s. Nichte	Lilly Mothes.
Admiral Lefort, russischer Gesandter	Theo Raven.
Lord Sundham, englischer Gesandter	M. Birkholz.
Marquis von Chateauneuf, franz. Gesandter	Fritz Grusell.
Witwe Brown	L. Walter-Görig.
Ein Offizier	F. Amberg.
Ein Ratsdiener	Paul Jungk.

Hierauf:

Die Puppenfee.

Ballett-Divertissement in 1 Akt von Josef Beyer.

Personen:

Der Spielwarenhändler	K. Stahlberg.
Die Puppenfee	M. Schlomka.
Japanerin	Ellis Gondy.
Chinesin	Lucie Fiebiger.
Baby	Wanda Oferta.
Spanierin	Frieda Meyer.
Steierin	Else Seidel.

Montag, den 12. Oktober
30. Vorst. i. Ab. Umt. gültig. 2. B.

Tiefland.

Musikdrama in einem Vorspiel u. 2 Aufzügen v. Eugen d'Albert.

Personen:

Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer	Franz Frank.
Tommaso, d. Aeltesie der Gemeinde	Max Birkholz.
Moruccio, Mühlknecht	H. Bergmann.
Marta	Olga Agloda.
Pepa	Sofie Wolf.
Antonia	Frieda Meyer.
Rosalia	Rosie Sebald.
Nuri	Lilly Mothes.
Pedro } Hirten	Rupert Gogl.
Nando } Hirten	Julius Barré.

Im Dienste Sebastianos
Der Pfarrer von
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Nach Schluß der Vorstellung **Erfrischungen mit kleinem Imbiß** im 16555
„Weinhaus Broskowski."

Neues Theater

Direktion: **E. M. Mauthner.**
Sonntag, 4 Uhr: Kleine Preise.
Die Ehre von H. Sudermann.
Abends 8 1/2 Z. 1. Male. Novität.
Frl. Josette — meine Frau.

Auswärtige Theater.

Sonntag, den 11. Oktober:
Altenburg. Hoftheater: Grosse — Girotte.
Coburg. Hoftheater: Die Zauberflöte.
Dessau. Hoftheater: Der Freischütz.
Erfurt. Stadttheater: Fatinitza.
Leipzig. Neues Theater: Tristan und Isolde. — Altes Theater: Der Nichtsnutz.
Magdeburg. Stadttheater: Die Meistersinger von Nürnberg.

Zoolog. Garten

17535
Sonntag, den 11. Oktober,
nachm. 3 1/2 Uhr
Grosses Konzert
ausgeführt vom Orchester des **Füs.-Regt. Nr. 36** (Leitung: Herr Kgl. Musikdir. O. Wiegert.)
Eintrittspreis:
Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

---

5 T. 17556
16. 10. 08. 5 nachm. Schw. F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081010020/fragment/page=0004